

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

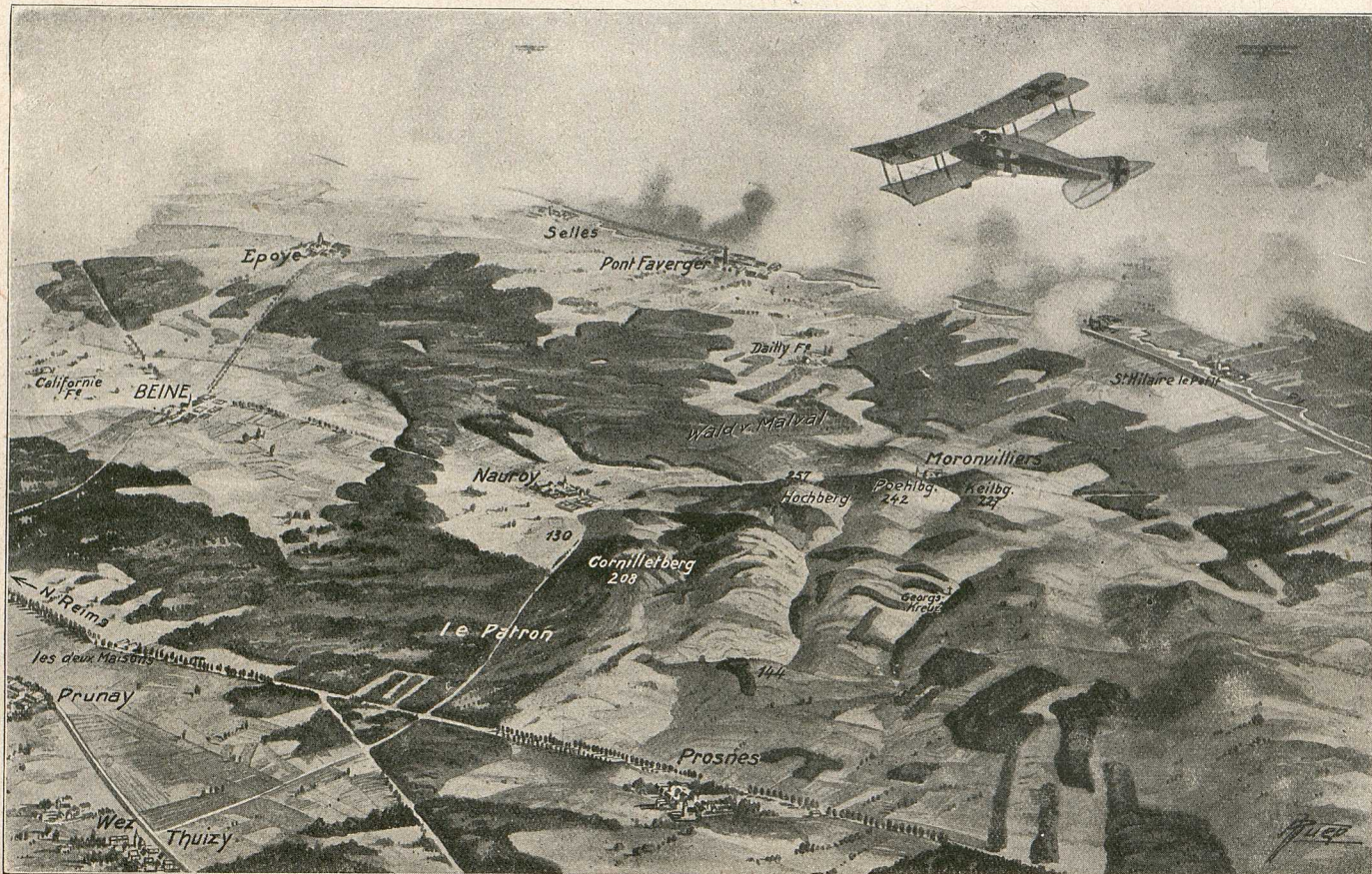
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Vogelschaukarte zu den Kämpfen in der Champagne, die sich besonders im Gebiet Nauray—Moronvilliers entwickelten.

Fliehenden entging dem Verderben. — Die Einbußen der Engländer und Franzosen in den letzten Offensiven waren überhaupt ungeheuer hoch; nach aufgefundenen Briefen erreichten die Verluste bei einigen Divisionen 50 bis 70 vom Hundert des Bestandes. Demgegenüber hielten sich die Erfolge in recht mäßigen Grenzen. Ihre Beute bezifferten die Engländer in einem Sammelbericht über den Monat Mai auf 3412 Gefangene, darunter 68 Offiziere, 1 Feldgeschütz, 80 Maschinengewehre und 21 Grabenmörser. Die Deutschen dagegen machten in dieser Zeit an der Westfront 237 Offiziere, darunter einen General, und 12 500 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 434 Schnelladegewehre und 18 Minenwerfer.

Wie die Engländer in Flandern ein neues Kampffeld suchten, so beabsichtigten die Franzosen offenbar, ihre Tätigkeit an die Front von Verdun zu verlegen. Dort lieferten sich die Artillerien der beiden Parteien an den Maasufeln wieder erbitterte Kämpfe, und an der Höhe 304 versuchten die Feinde in den letzten Maitagen schon die Draht Hindernisse vor den deutschen Linien zu beseitigen, was aber nicht gelang. Was der Frühling des Jahres 1917 den Feinden nicht gebracht hatte, sollte allem Anschein nach im Sommer erreicht werden. —

Einen wesentlichen Anteil an den schönen Erfolgen der Deutschen in Abwehr und Angriff hatten die deutschen Luftstreitkräfte, die den Feinden jeden Tag erheblichen Schaden zufügten. Besonders glücklich war am 21. Mai eine deutsche Jagdstaffel bei Bouvancourt, nordwestlich von Reims, der es gelang, fünf feindliche Fesselballone zu vernichten und dadurch die Aufklärung und Feuerbeobachtung des Gegners außerordentlich zu stören. Sehr häufig fanden in diesen Tagen Kämpfe in der Luft statt, weil die Feinde mehr wie zuvor ihren Plan durchzuführen trachteten, zahlreiche Jagdflugzeuge zu großen Verbänden zusammenzuziehen und dadurch eine Überlegenheit über die Deutschen herbeizuführen. Die deutschen Flieger wurden aber auch mit diesen Geschwadern fertig.

Ein Angriff auf England erfolgte in der Nacht vom 23. zum 24. Mai durch ein Marineluftschiffgeschwader unter der Führung des Korvettenkapitäns Strasser (siehe Bild Seite 40 oben), bei dem die besetzten Orte London, Sheerness, Harwich und Norwich erfolgreich mit Bomben beworfen wurden. Die Engländer entwickelten mit ihren vervoll-

kommenen Abwehrmaßnahmen zwar eine kraftvolle Gegenwirkung, konnten aber nicht verhindern, daß alle deutschen Luftschiffe unversehrt und ohne Verluste wieder zurückkehrten.

Sehr ereignisreich war der 25. Mai, an dem deutsche Kampfflieger, die sich meist über den feindlichen Linien befanden, 21 feindliche Flugzeuge zum Niedergehen zwangen. Die Aufklärungsflugzeuge drangen bis weit hinter die feindliche Front vor und kehrten mit wichtigen Meldungen zurück. Andere deutsche Geschwader bewarfen Truppensammelpunkte und militärische Stapelplätze mit Bomben. Es gelang, die Ballonhalle von Epinal zu zerstören, bei Pontavert ein Munitionslager in die Luft zu sprengen und durch einen Volltreffer einen Truppentransportzug der Feinde auseinanderzureißen. Eines der deutschen Geschwader flog an diesem Tage über See und griff die Festung Dover an, den Hauptstapelplatz des gesamten Nachschubes für die Verschiffung über den Kanal. Bei Dover wie bei Folkestone dehnen sich kilometerweit Lager und Stapelplätze aus, dicht belegt mit Truppen, die auf ihre Überführung auf den französischen Kriegsschauplatz warten und angefüllt mit Munition und allen Vorräten, die für den riesigen Bedarf des englischen Heeres bestimmt sind. In diesen gehäuften Massen fanden die deutschen Flieger lohnende Ziele. Sieben gewaltige Brände, die von den später eingetroffenen Flugzeugen schon beim Näherkommen gesichtet wurden, zeigten auch, daß der Angriff Erfolg gehabt hatte (siehe die Kunstbeilage).

An der Front bei Arras hatte die Beobachtung aus deutschen Fesselballonen so gute Ergebnisse, daß es möglich war, durch Geschützfeuer an 17 Stellen der Linie der Gegner schwere Explosionen hervorzurufen.

Am 26. Mai gerieten drei deutsche Seekampfflugzeuge vor der französischen Küste in ein Gefecht mit vier französischen Flugbooten, die alle vier in wenigen Minuten abgeschossen wurden. Unter der Mithilfe deutscher Torpedoboote konnten von den Besatzungen der feindlichen Flugzeuge 4 Offiziere und 2 Unteroffiziere gerettet und gefangen genommen werden; die übrigen ertranken. Die deutschen Torpedoboote wurden zwar bei der Bergung der Feinde gestört, vermochten aber trotzdem auch noch eines der französischen Flugboote unversehrt einzubringen. Die drei anderen waren vollständig vernichtet. —

* * *